

Analysen zur Gesundheit und Robustheit von Schweinen

Entsprechend der seit 2014 geltenden Richtlinie zur Förderung der Gesundheit und Robustheit landwirtschaftlicher Nutztiere und der Beauftragung mit der Leistungsprüfung vom 15.03.2016 durch das Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung des Landes Brandenburg, wurde die Datenerhebung und Datenauswertung im Schweinekontroll- und Beratungsring Mecklenburg-Vorpommern e.V. auf züchterisch beeinflussbare Merkmale zur Gesundheit und Robustheit verschiedener Zuchtprodukte bzw. Kreuzungsprogramme anerkannter Zuchtorganisationen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg konzentriert. Folgende Kennzahlen wurden für die Auswertung erfasst:

Sauen:

- Geborene Ferkel je Sau und Jahr
- tot geborene Ferkel je Sau und Jahr
- Würfe je Sau und Jahr
- Abges. Ferkel je Sau und Jahr
- Verluste gesamt
- vorzeitige Abgänge
- Abgangsursachen

Mastschweine:

- Mastanfangsgewicht
- Mastendgewicht
- Verluste gesamt
- vorzeitige Abgänge
- Abgangsursachen
- Schlachtbefunde

Mit der Zuordnung der erfassten Kennzahlen auf die jeweiligen Zuchtprodukte wird eine überbetriebliche Auswertung ermöglicht. Die Abnehmer von Zuchtprodukten können damit eine Bewertung der züchterischen Veranlagung der Tiere vornehmen.

Zum Ende des Auswertungszeitraumes 2018 konnten in 47 förderfähigen Mitgliedsbetrieben des SKBR in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg im Mittel 13.083 Sauen und 168.995 Mastschweine mit folgender Verteilung genetischer Konstruktionen kontrolliert werden.

Abbildung 1
Verteilung der einbezogenen Sauen nach genetischen Herkünften

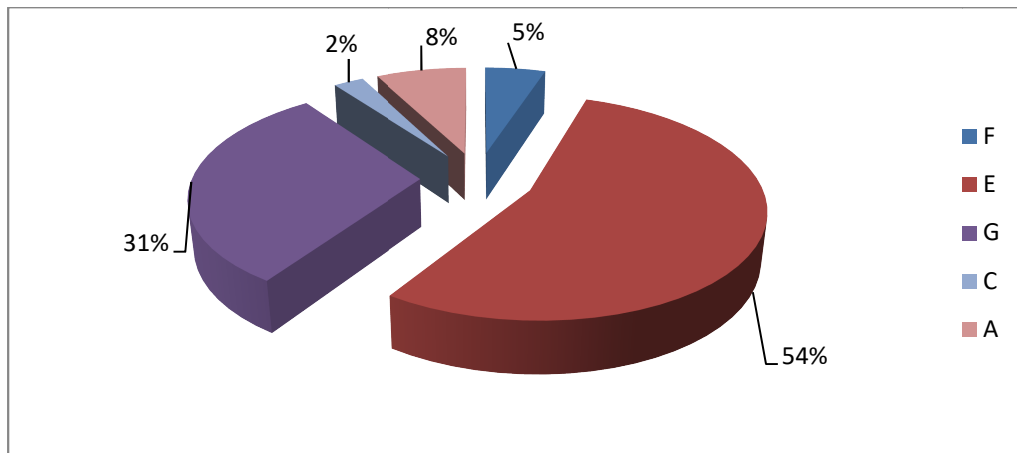
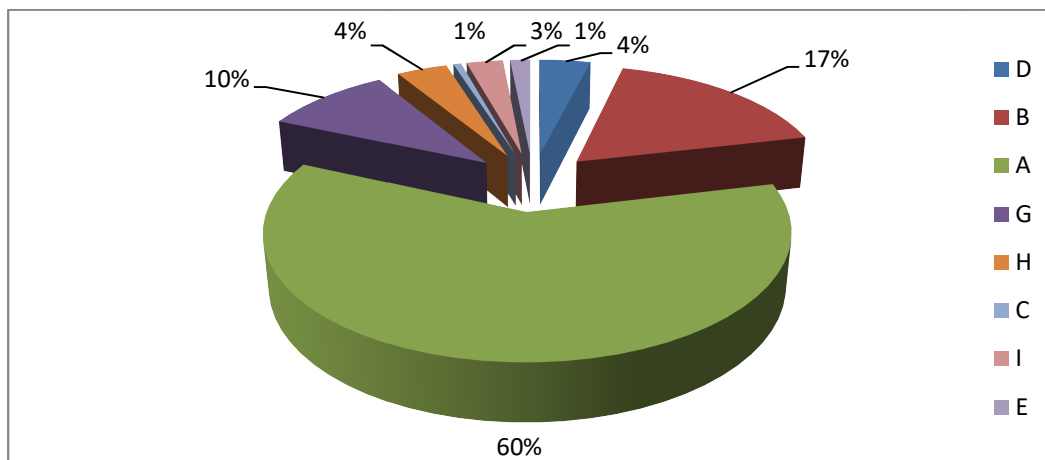


Abbildung 2
Verteilung der einbezogenen Mastschweine nach genetischen Herkünften



Es sollen nachfolgend einige Ergebnisse, die Betriebe mit den jeweiligen genetischen Konstruktionen erreicht haben, dargestellt werden. Es ist sowohl in der Ferkel- als auch in der Mastschweineproduktion zu berücksichtigen, dass betriebliche Einflüsse durchaus züchterische Unterschiede überlagern können.

Wie auch im Vorjahr sollen sowohl bei den Ferkel erzeugenden Betrieben als auch den Mastbetrieben zunächst nur Leistungskennzahlen von den genetischen Herkünften dargestellt werden, deren prozentualer Anteil 10 % des Gesamtbestandes im Betrachtungszeitraum überschreitet. Darüber hinaus werden auch die wesentlichsten Ergebnisse in ihrer Entwicklung dargestellt.

Abbildung 3
Lebend geborene Ferkel je Sau und Jahr nach genetischen Herkünften

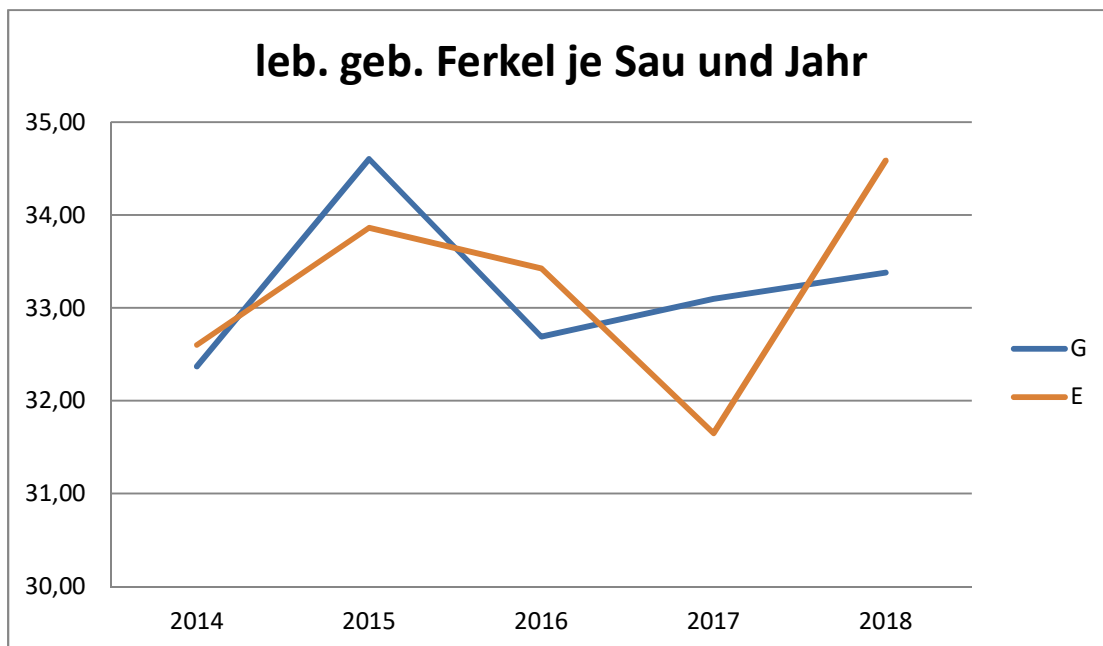
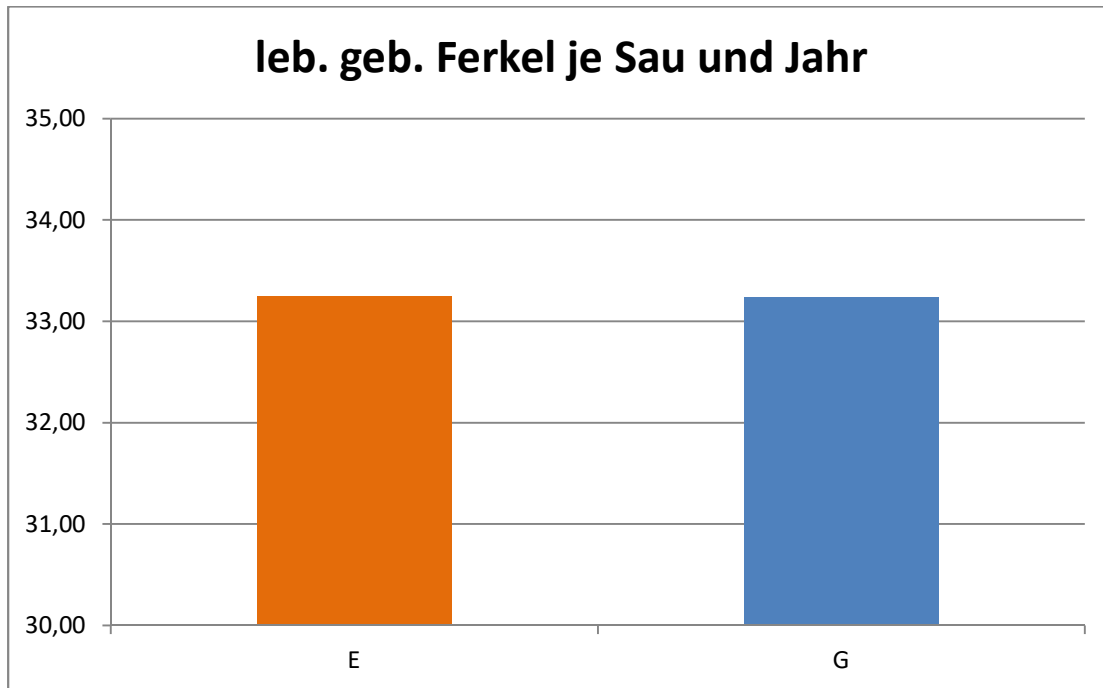
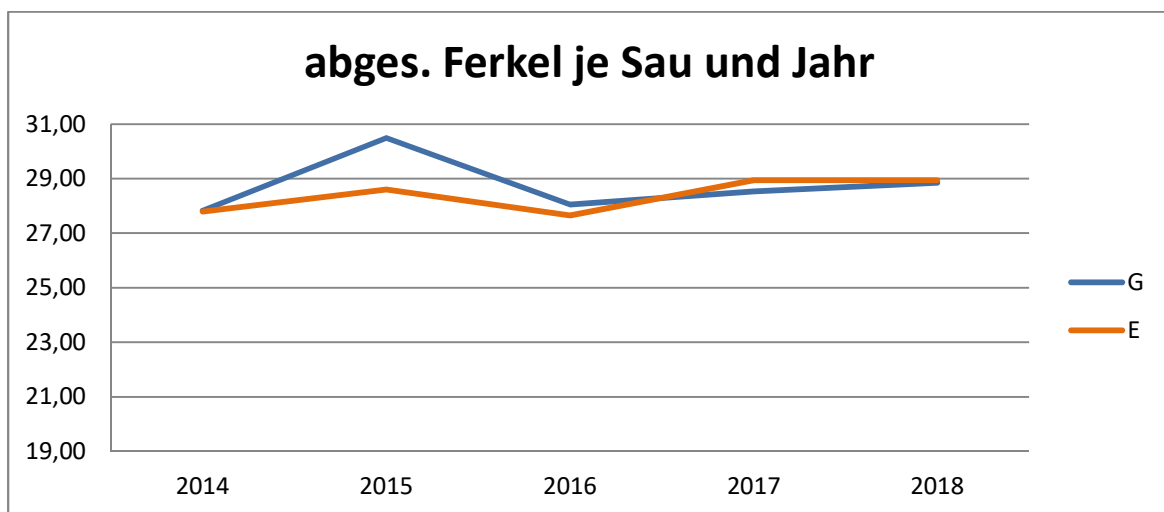
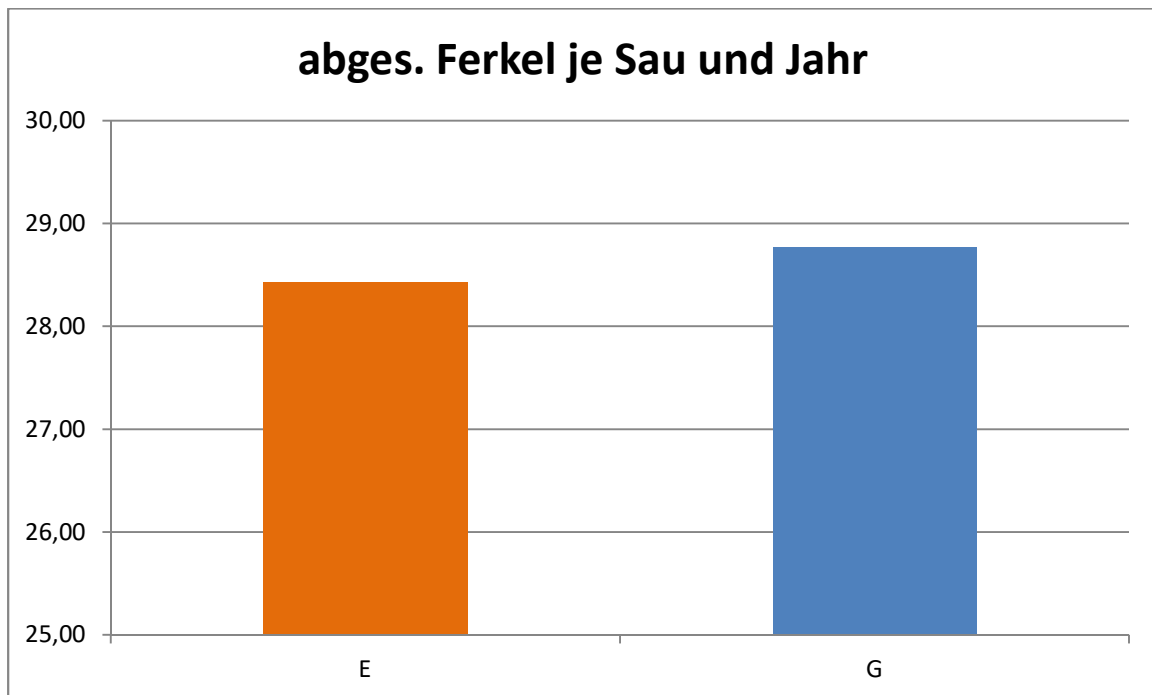
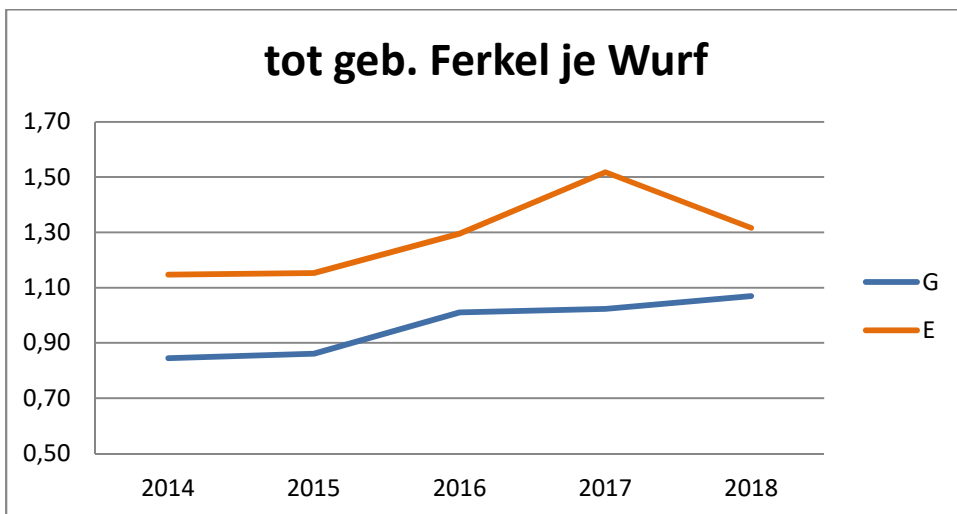
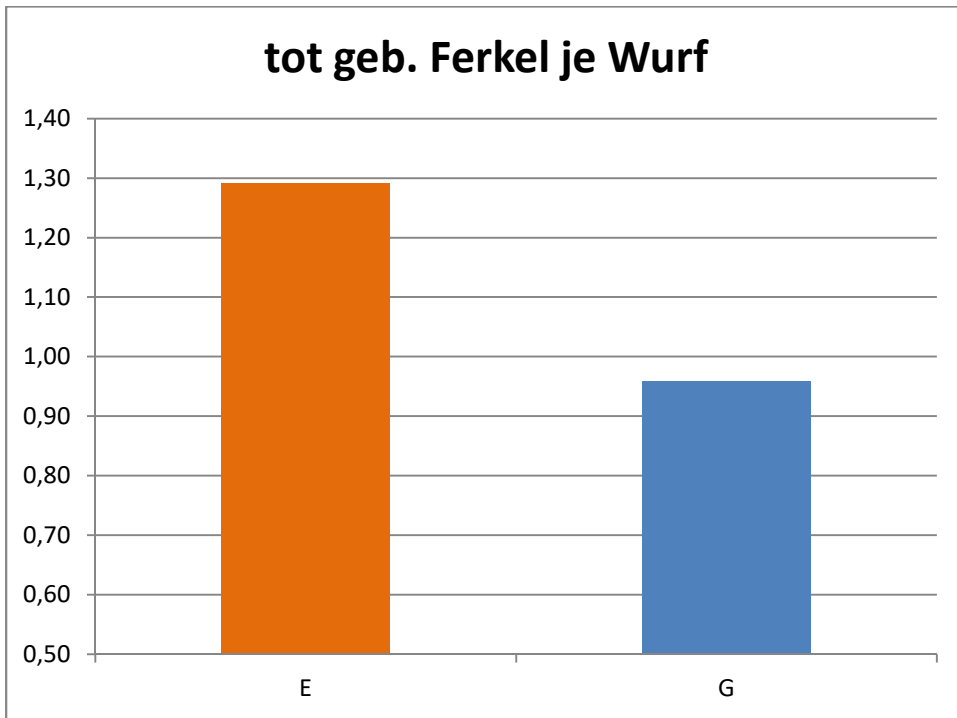


Abbildung 4
Abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr nach genetischen Herkünften



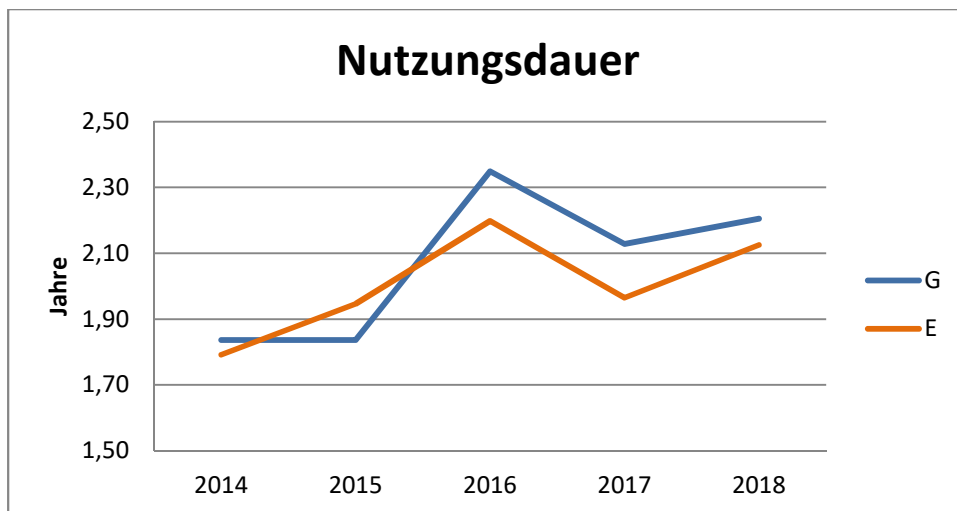
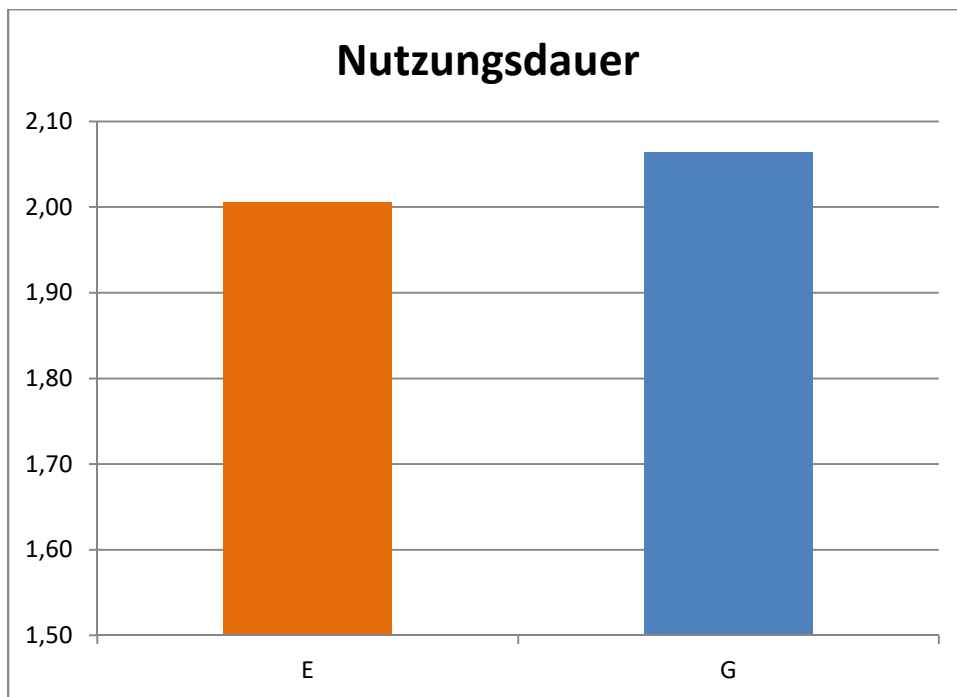
Es bleibt, wie in den vergangenen Jahren. Die am weitesten verbreiteten Genetiken weisen die besten biologischen Leistungen auf. Die noch im letzten Jahr getroffene Aussage, dass in der Entwicklung dieses Parameters scheinbar ein gewisses Plateau erreicht ist, scheint nicht aufrecht zu halten sein. Die Anzahl lebend geborener Ferkel je Sau hat nach einem leichten Knick wieder eine steigende Tendenz.

Abbildung 5
Tot geborene Ferkel je Wurf nach genetischen Herkünften



Die „tot geborenen Ferkel je Wurf“ bewegen sich weiterhin auf niedrigem Niveau, auch wenn ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist.

Abbildung 6
Nutzungsdauer in Jahren je Sau und Genetik

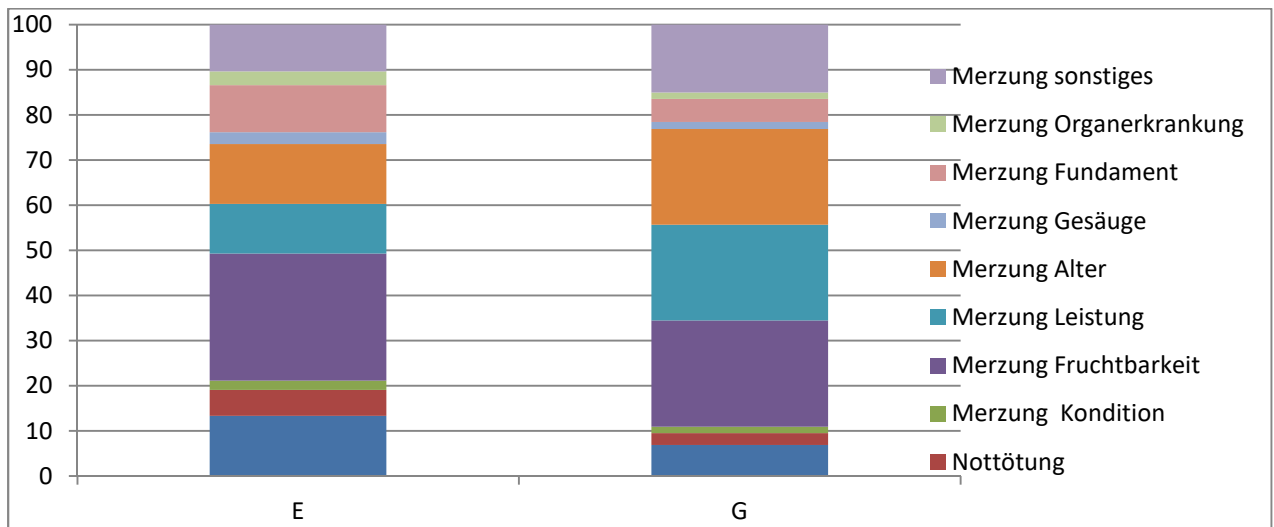


Trotz der hohen Leistungsparameter bleibt auch die Nutzungsdauer der Sauen bei diesen Genetiken am höchsten. Das bestätigt das verstärkte Augenmerk der Zuchtunternehmen auf Robustheit der Sauen.

Der im letzten Jahr zu verzeichnende Knick ändert nicht die grundsätzlich positive Entwicklung dieses Parameters.

Abbildung 7

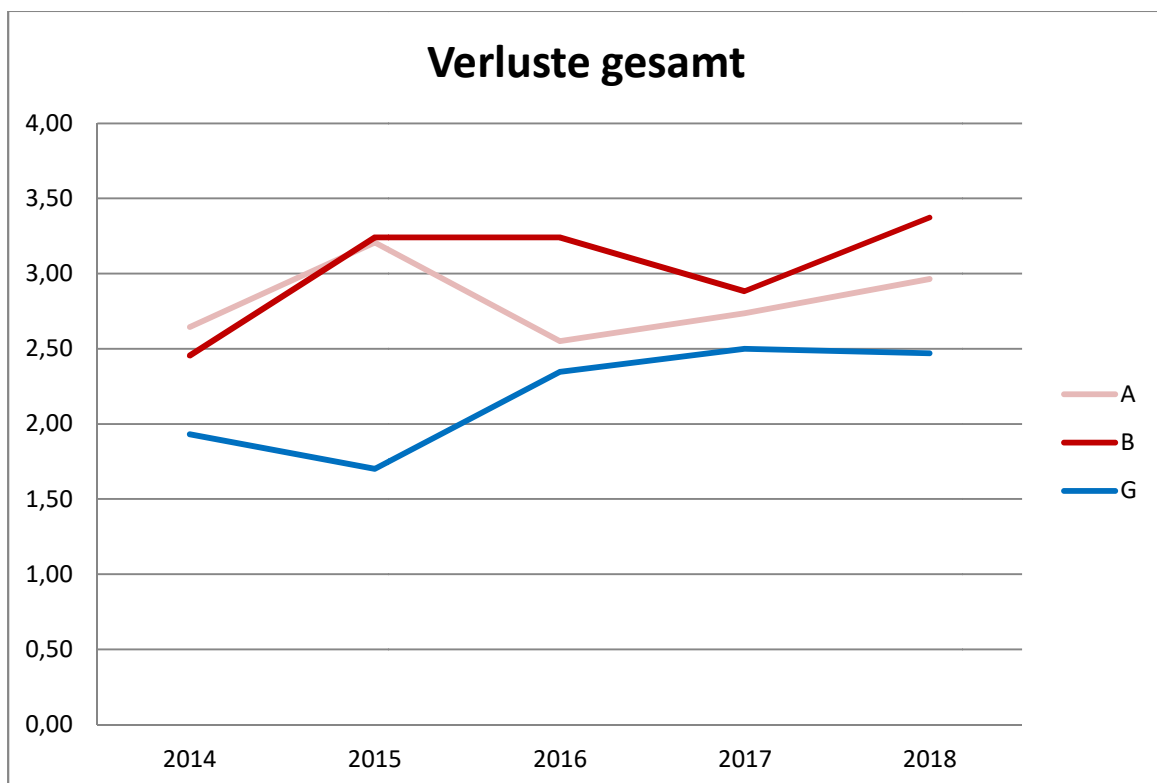
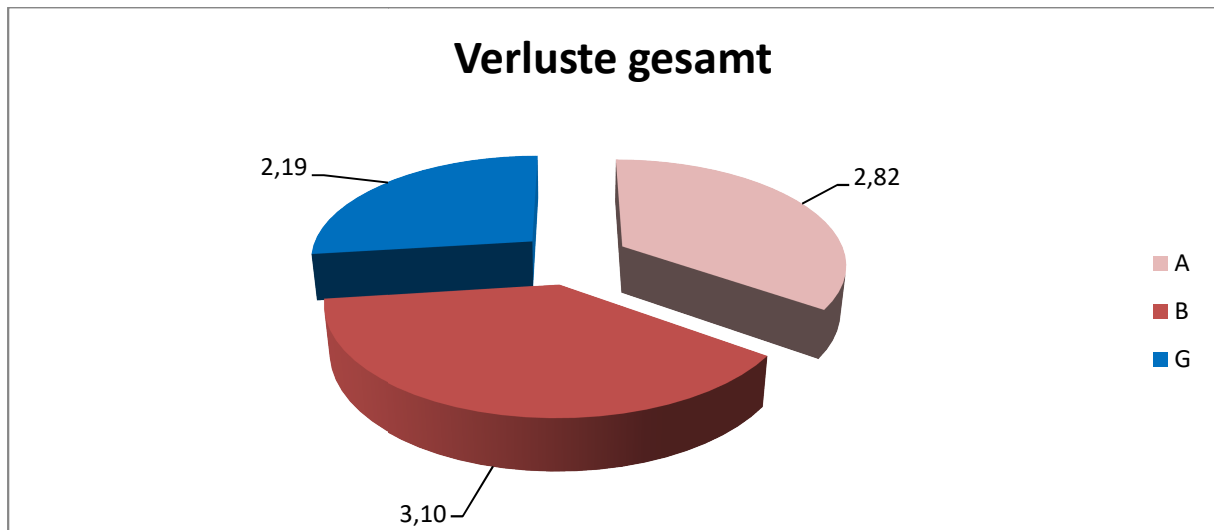
Anteil Abgangsursachen an den gesamt ausgeschiedenen Sauen je Betrieb in Prozent



Bei den Abgängen und Abgangsursachen überwogen die betrieblichen Einflüsse. Eine verallgemeinernde Interpretation der Ergebnisse und insbesondere das Ziehen von Rückschlüssen auf die jeweilige genetische Konstruktion ist immer noch problematisch.

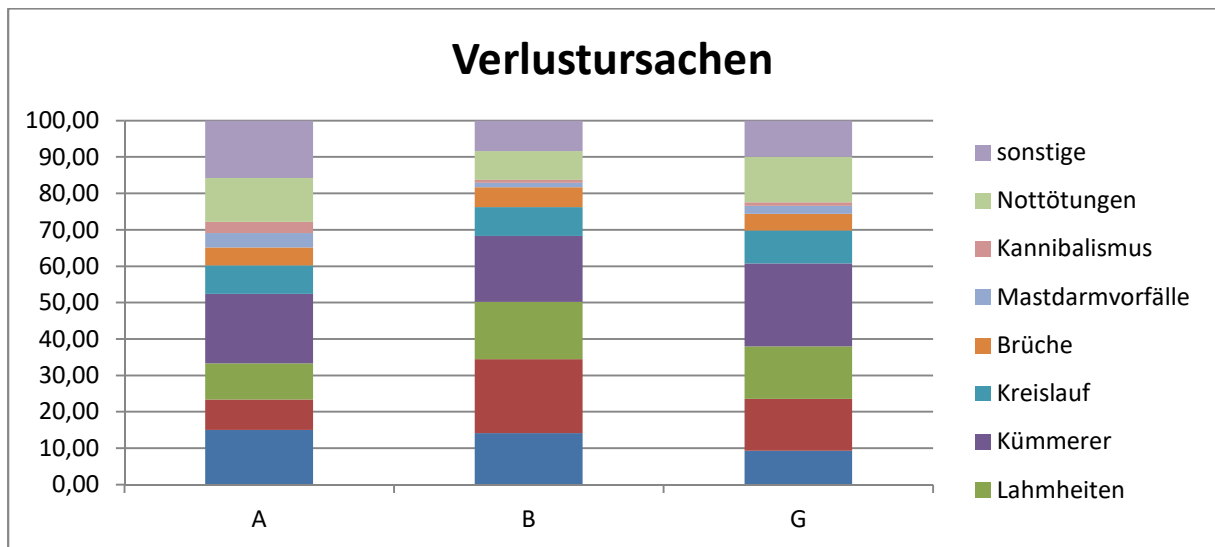
In der Schweinemast zeigten sich folgende Ergebnisse:

Abbildung 8
Verluste (%) in der Mast nach genetischen Herkünften



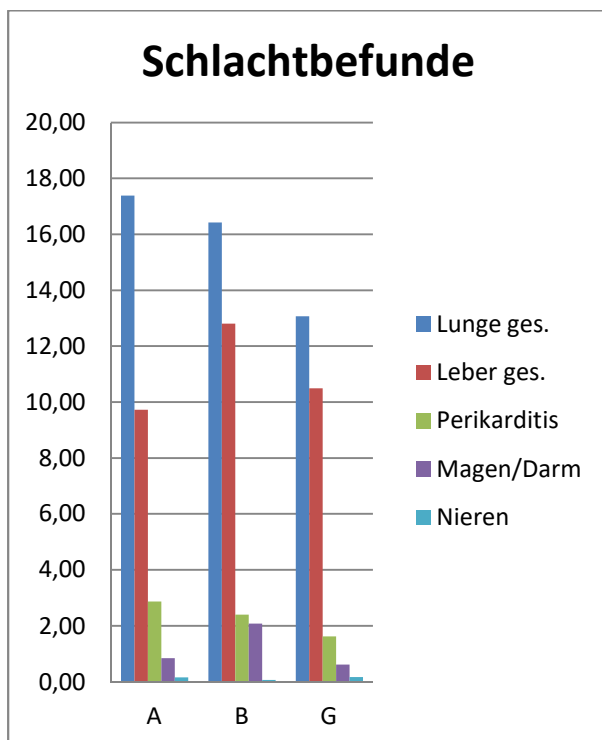
Die im letzten Jahr getroffene Aussage, dass bei den Gesamtverlusten die Mastschweine der Genetiken A und B höhere Verlustraten aufweisen als der Durchschnitt, bestätigt sich wieder. Leider zeigt die Entwicklung eine steigende Tendenz.

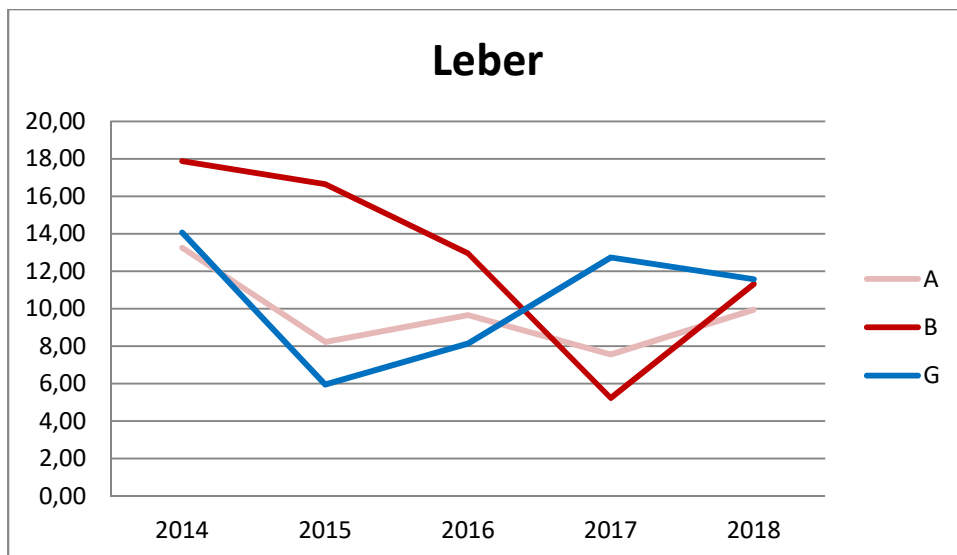
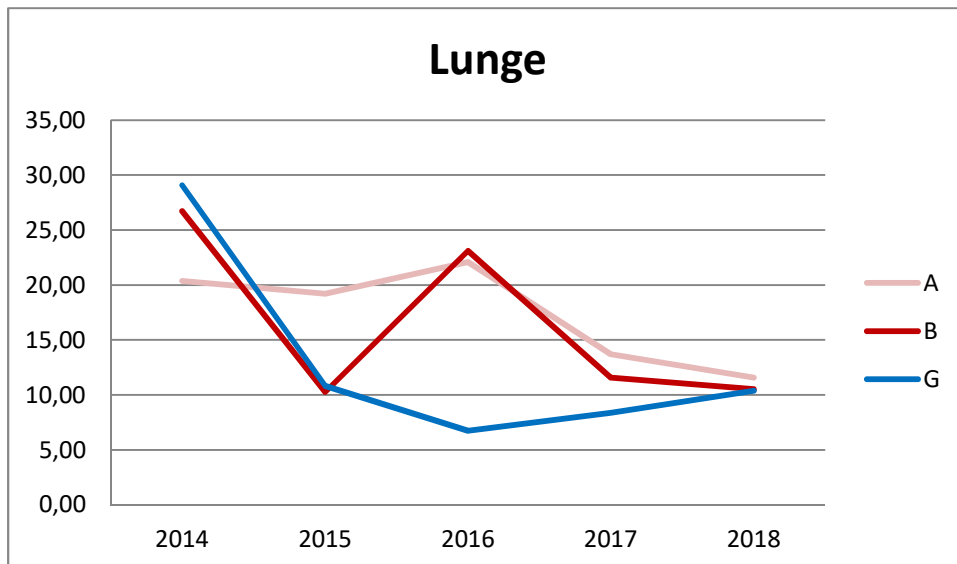
Abbildung 9
Anteil Verlustursachen an den Gesamtverlusten je Betrieb in Prozent



Bei den Schlachtschweinen konnten folgende Befundergebnisse dokumentiert werden:

Abbildung 10
Anteil der am Schlachthof erhobenen Befunde in Abhängigkeit von der Genetik



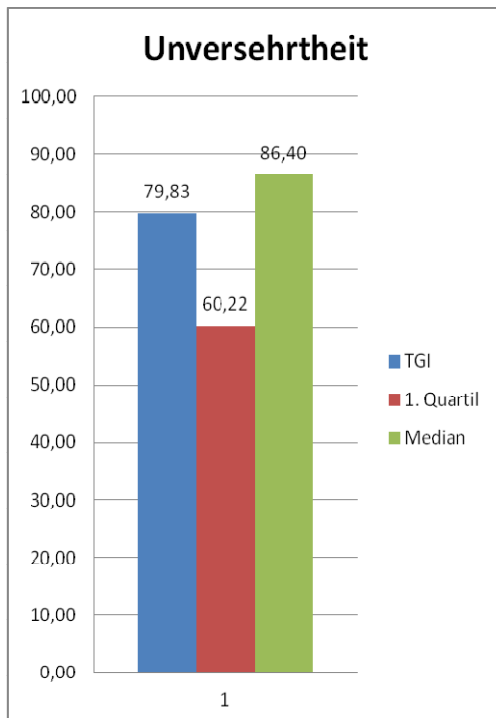
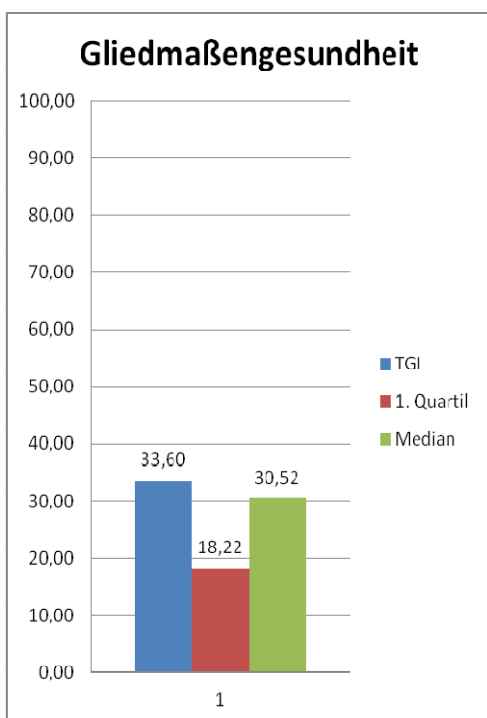
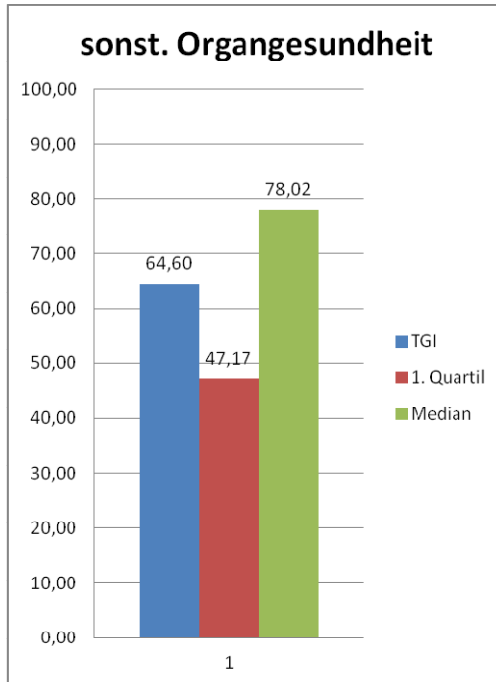
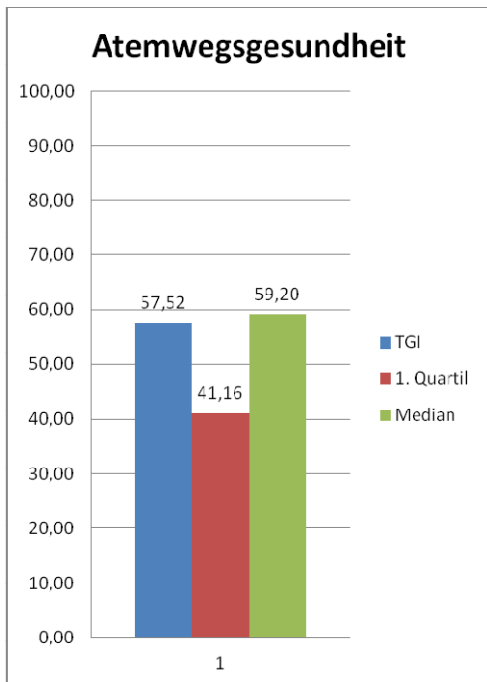


Die doch sehr indifferente Entwicklung lässt aus unserer Sicht noch keine Rückschlüsse zu.

Nach unserer Erfahrung überwiegen hier die Einflüsse des jeweiligen Schlachthofes.

Um die Befunddaten noch besser nutzen zu können, wurde auch über das QS System, dem sich alle unsere Schweinehalter verpflichtet haben, für jeden landwirtschaftlichen Betrieb Tiergesundheitsindices (TGI) erarbeitet. Die bei der amtlichen Schlachtier- und Fleischuntersuchung erhobenen Befunddaten werden dabei an die QS-Befunddatenbank gemeldet. Hier werden die Daten ausgewertet, die Tiergesundheitsindices ermittelt und an die Schweinemäster zurückgemeldet. Die Tiergesundheitsindices ermöglichen einen direkten Vergleich mit anderen Betrieben, die an den gleichen Schlachthof geliefert haben.

Für das 2. Halbjahr 2018 ergaben sich für die förderfähigen Betriebe folgende Ergebnisse im QS Befunddatenmonitoring:



Zur Erläuterung:

Die Werte für die Indices liegen zwischen 0 und 100. Je höher die Werte der Indices sind, desto weniger Auffälligkeiten wurden an den Schlachtkörpern festgestellt. Die Darstellung des ersten Quartils (Wert, unter dem 25 % der Betriebe mit den häufigsten Befunden liegen) und des Medians (Wert, unter dem 50 % aller Betriebe liegen) bietet die Möglichkeit, sich mit allen Betrieben, die an den jeweiligen Schlachthof geliefert haben, zu vergleichen.

Auch bei der Auswertung der QS Befunddaten hat sich gezeigt, dass auch hier Verallgemeinerungen sehr zurückhaltend erfolgen sollten, da insbesondere die Qualität der Datenerfassung im jeweiligen Schlachthof einen beträchtlichen Einfluss hat.

Nach nunmehr 5 Auswertungszeiträumen zeigt sich, dass die im letzten Auswertungsjahr erkennbaren Entwicklungstendenzen sich verfestigen. Insbesondere bei der mit dem Förderinstrument angestrebten Verbesserung der Gesundheit und Robustheit der Schweine zeigen sich erste Verbesserungen. Hier sei besonders auf die positive Entwicklung der Nutzungsdauer der Sauen verwiesen.

Es bestätigt sich aber auch, dass dieser Entwicklungsprozess langfristig begleitet und die Erhebung dieser relevanten Daten kontinuierlich weitergeführt werden muss.